

Wanderung von Neidenstein nach Weiler am 07.05.2000 - Nachlese -

Unsere Wanderung führte uns u.a. in die Vergangenheit - ca. 600.000 Jahre zurück. Doch zunächst führen wir - ganz in der Gegenwart in einem nagelneuen Reisebus mit unserem bewährten OWK-Fahrer, Herrn Rill, das schöne Neckartal entlang. In Neckargemünd bogen wir ab Richtung Mauer. Vor den Toren von Mauer wurden wir bereits erwartet von Herrn Hebling, der uns zum Platz der Sandgrube brachte, in der am 21.10.1907 der berühmte Unterkiefer des "homo heidelbergensis" gefunden wurde. Der Grubenarbeiter Daniel Hartmann hat sich mit diesem Fund ein Denkmal gesetzt. Er war derjenige, der diesen spektakulären Fund machte und von vornherein auch richtig einschätzte. So soll er beim Betreten einer Gastwirtschaft mit dem Unterkiefer in der Hand ausgerufen haben: "Heit haw ich de Adam gfunne". Heute befindet sich an der Stelle der ehemaligen Grube das Naturschutzgebiet "Grafenhain". Wir wanderten durch hohes Wiesengras und machten halt vor einer Lehmwand. Herr Hebling erklärte, dass sich etwa 200 m in dieser Wand und in ca. 16 m Tiefe die Fundstelle befindet. Unser nächstes Ziel war das kleine urgeschichtliche Museum im Rathaus von Mauer, das 1982 eröffnet wurde. Dort erwartete uns ein hochinteressanter Vortrag von Herrn Preiß, der uns u.a. mit den Klimaverhältnissen und dem Leben vor etwa 600.000 Jahren vertraut machte. Der Neckar machte im Eiszeitalter von Neckargemünd bis Mauer eine große Schleife und führte neben Sand und Kies auch fossile Knochen mit sich, die sich in den Sandgruben ablagerten. In Vitrinen im Museum befinden sich fossile Knochenfunde von Waldelefanten, Flusspferden, Steppen-Nashörnern, Säbelzähntigern, Bären usw., die ebenfalls alle aus der Sandgrube stammen. Diese Tiere lebten übrigens auch im tropischen Klima am Ur-Neckar in einer sog. Warmzeit. Unser Ur-Mensch konnte wohl sprechen, wenn auch primitiv, war Pflanzen- und Fleischfresser, was anhand der Kratzspuren an den Zähnen festgestellt wurde, und gehörte zu der Gruppe des "homo erectus" = des aufrecht gehenden Menschen. Für den damaligen Paläanthropologen und Dozenten an der Uni Heidelberg, Prof. Otto Schoetensack, war der Fund keine Überraschung, hatte er doch mit einem solchen stets gerechnet und die Arbeiter der Sandgrube gebeten, auf Fundstücke zu achten. Man hätte Herrn Preiß, der sehr engagiert und interessant zu berichten wusste, noch lange zuhören können. Doch es wurde Zeit für uns, zum Ausgangspunkt unserer Wanderung zu gelangen.

Wir führen bis Neidenstein. Dort bot sich uns ein überwältigender Blick hinauf auf die Hochburg Neidenstein, einst Reichsfeste und vom 13. Jahrhundert bis heute im Besitz der Grafen von Venningen. Durch die steilen, engen Gässchen des malerischen Ortes mit Fachwerkhäusern und schönem Blumenschmuck stiegen wir aufwärts. Unter mächtigen Kastanien, die von unten wirkten wie ein einziger riesenhafter Baum, verweilten wir kurz. Wir wanderten weiter durch die hügelige Kraichgau-Landschaft, vorbei an Wiesen, Feldern und durch kühle Wälder. Am Ortsrand von Daisbach legten wir eine wohlverdiente Rast ein. Weiter ging es bis zur ehemals kaiserlichen Reichsstadt Sinsheim im Elsenzthal. An der Stadthalle trafen alle Wanderer am Bus wieder zusammen. Unser Weg führte am Schwimmbad vorbei, in dem angesichts der sommerlichen Temperaturen Hochbetrieb herrschte. "Hoch aufragende Flugzeuge" kündigten das Auto-Technik-Museum Sinsheim an, das viele Besucher aus nah und fern anzieht. Wir wanderten jedoch weiter bis zu unserem nächsten Ziel, dem Naturschutzgebiet "Rauwiesensee". Am Seeufer verweilten wir kurz und hielten Ausschau nach Wasservögeln, die dort zu sehen sind. Eigentlich hätten wir nun noch einen Anstieg vor uns gehabt, und zwar hinauf auf den höchsten Punkt des Kraichgaus - den Steinsberg (335,4 m). Meilenweit sichtbar thront die Burg aus dem 12. Jahrhundert auf dem Basaltkegel und war einst der mächtigste Rittersitz des Kraichgaus. "Compass uff dem Craichgau" nannte ein Chronist des Bauernkrieges treffend den Steinsberg. Doch angesichts der fortgeschrittenen Zeit und der Hitze führen wir alle mit dem Bus, drehten eine Runde durch den Burghof der mächtigen Anlage und stiegen an Weinbergen entlang wieder hinab in das malerische Dorf Weiler. In der Käferschänke ließen wir uns den hauseigenen Wein und das gute, deftige Essen schmecken, bevor wir über die Autobahn zurück nach Schriesheim führen.

Ein herzliches Dankeschön an Wanderwart Werner Klann und seine Frau Ilse für diesen herrlichen und informativen Wandertag.

U. Metz-Reinig